Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

115 (10.3.1904) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion: Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr (Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 115 — Karlsruhe, Donnerstag, 10. März 1904. — Mittagsblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 10. März.

§ 2 des Jesuitengesetzes ist, wie schon in der gestrigen Abendausgabe telegraphisch gemeldet, nunmehr endgültig gefallen, nachdem der Bundesrat dem darauf abzielenden Antrage Preußens zugestimmt hat. An den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie gegenwärtig bestehen, wird hierdurch kaum etwas geändert, denn von der Internierungsbefugnis gegen inländische Jesuiten ist überhaupt niemals Gebrauch gemacht worden und ausländische Jesuiten können auch nach Aufhebung des § 2 und ohne ihn jederzeit aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden, gleich allen anderen lästigen Ausländern. Ist somit die sachliche Bedeutung der Aufhebung des § 2 auch nicht zu überschätzen, so bedeutet sie doch immerhin eine achtungsvollstgehorsamste Verbeugung der deutschen Reichsregierung vor der unbeschränkt regierenden Partei, dem Zentrum. Durch den Beschluß des Bundesrates ist der wiederholt vom Reichstage angenommene Antrag, das ganze Jesuitengesetz aufzuheben, abgelehnt worden. Es bleibt also den Jesuiten im Deutschen Reiche nach wie vor die Errichtung von Niederlassungen innerhalb des Bundesgebietes versagt. Wir werden auf den Gegenstand eingehend zurückkommen.

Heftige Angriffe gegen Bischof Benzler von Metz werden in der „Straßb. Ztg." erhoben. Sie schreibt u. a.:

Im offiziellen Deutschland wurde die Ernennung des Benediktinerabtes Benzler von Maria-Laach zum Bischof von Metz als der verheißungsvolle Beginn einer neuen Aera für Lothringen begrüßt. Aber siehe, als der Benediktiner zum Bischof avanciert war, da kannte er nur noch ein Interesse, das Interesse seiner Kirche, und machte es sich zur Pflicht, mit allen Mitteln rücksichtslos und geschmeidig zugleich, diese Interessen zu vertreten und zu fördern. Bischof Benzler hat den Kirchhof in Fameck mit dem Interdikt belegt, weil auf demselben ein Protestant beerdigt worden ist. Es darf nunmehr der Geistliche den Kirchhof nicht mehr betreten, kein Glied seiner Gemeinde auf demselben begraben, keinerlei Zeremonie darauf vornehmen. Die Verstorbenen müssen sich also entweder auswärts begraben lassen, oder sie werden von der Kirche aus ohne Begleitung des Pfarrers hinausgetragen. Die unschuldige Gemeinde ist also in schwere Gewissensnöte gestürzt und muß um ihr Seelenheil bangen, weil ein protestantischer Pfarrer den Kirchhof, der keinen Extraraum für Nichtkatholiken aufwies, betreten und eine protestantische Leichenrede auf katholisch geweihtem und durch diese Ketzerei geschändeten Boden gehalten hat. Wir erblicken in dieser kirchlichen Maßnahme eine Herausforderung der gesamten Bevölkerung, die solch ein Gebahren kirchlicher Würdenträger einfach nicht dulden und unter entschiedenem Protest fordern muß, daß die Regierung den Bischof in seine Schranken zurückweist und ihm zu verstehen gibt, daß er nicht das Recht hat, eine Reihe deutscher Bürger zu drangsalieren, zumal bei der ganzen Affäre lediglich die gesetzlichen Bestimmungen beobachtet worden sind. Es ist schlimm genug, daß nach den bestehenden Bestimmungen die Kirchhöfe überhaupt noch irgendwie konfessionell gestempelt sind und in der Regel getrennte Abteilungen für die verschiedenen Konfessionen aufweisen. Jeder Staatsbürger sollte doch ein ungeschmälertes Recht auf seinen Platz auf dem Kirchhof haben, ohne daß die Konfession dabei mitspricht. Auf andere Weise sind die Kirchhofsskandale in Lothringen, die eigentlich Staatsskandale sind, nicht aus der Welt zu schaffen. Das wird man hoffentlich nach diesem jüngsten Streich des Bischofs von Metz erkennen, der damit gezeigt hat, wie wenig er gewillt ist, die dogmatische Intoleranz seiner Kirche hinter die bürgerliche Toleranz, die der Staat fordern und nötigenfalls erzwingen muß, zurücktreten zu lassen.

Aus dem Großherzogtum.

ψ **Mannheim**, 8. März. Der **städtische Beamtenvereein** hat an den Stadtrat eine Petition um Verbesserung der Einkommensverhältnisse gerichtet, worin folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. Bewilligung einer außerordentlichen Zulage von 3 Proz. an etat- und nichtetatmäßige Beamten.
2. Erhöhung des Gehaltsmaximums in allen Abteilungen.
3. Erhöhung der regelmäßigen Zulagequoten.
4. Revision der Gehaltsverhältnisse der nichtetatmäßigen Beamten.
5. Erhöhung der Zahl der etatmäßigen Stellen bis zu zwei Drittel des Personalbestandes.

Im großen und ganzen erkennt der Stadtrat trotz der im Jahr 1899 teilweise unternommenen Revision das Recht nach einer durchgreifenden Besserstellun an, zumal sich seit damals die Verhältnisse zu Ungunsteng der städtischen Beamten verschoben haben. — Auch die unständigen Lehrkräfte der Volksschule sind um Erhöhung ihrer Gehälter eingekommen. Der Stadtrat hat aber die Wünsche nur teilweise erfüllen können. Vorgeschlagen sind 1300 M. vor der Dienstprüfung, 1400 M. nach derselben, 1460 M. nach drei weiteren Jahren (dabei ist jeweils das Wohnungsgeld inbegriffen); der Gesamtaufwand für 103 unständige Lehrkräfte beträgt 8080 M. Die Erfüllung der sämtlichen Wünsche der Lehrer und Lehrerinnen hätte die Stadtkasse um 37 500 M. belastet. — Eine weitere Vorlage sieht die Erhöhung der Besoldung des Stadtschulrats vor von 8900 M. (einschließlich Wohnungsgeld) auf 9400 M. (1. Januar 1904) und am 1. Januar 1905 auf 10 000 M.

△ **Mannheim**, 9. März. Ueber unseren Rosengarten liegt nun endlich die Generalabrechnung vor. Dieselbe ist für die Steuerträger noch ungünstiger ausgefallen als ohnedies schon befürchtet wurde. Der Bürgerausschuß hatte ursprünglich 1 710 600 Mark für den Rosengarten bewilligt, zu welcher Summe später noch eine Nachforderung von 936 577 M. kam. Die Generalabrechnung ergibt nun, daß noch Ueberschreitungen in der Höhe von 275 627 M. stattgefunden haben und daß noch für 61 670 M. Anschaffungen zu machen sind. Unser Rosengarten kostet uns demnach heute ohne den Bauplatz 2 984 475 M. Der Quadratmeter bebaute Fläche kostet 420 M. Außer dem sehr erheblichen Zuschuß zu den Unterhaltungskosten wird der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung auch 337 297 M. für Ueberschreitungen der Bausumme zu bewilligen haben.

⊥ **Bruchsal**, 9. März. Gestern nachmittag machte sich ein 13jähriger Knabe mit einer gefüllten Patrone derart zu schaffen, daß er mit einem Hammer auf einem Ambos dieselbe entzündete. Die Ladung zerstörte ihm das rechte Auge und riß noch drei Finger vollständig weg.

* **Baden-Baden**, 7. März. Gestern wurde hier lt. „Schw. Merkur" ein Verein badischer Grundherren zum Zweck der Belebung des Standesbewußtseins, sowie der Wahrung der Rechte und Interessen der badischen Grundherren im allgemeinen und des befestigten Grundbesitzes im besonderen gegründet. Freih. Ernst August v. Goeler-Sulzfeld, der im Verein mit dem Freih. Peter v. Mentzingen, dem Freih. v. Stotzingen und anderen die Gründung des Vereins in die Hand genommen hatte, leitete die Versammlung und legte in einer bedeutsamen Ansprache Wesen, Zweck und die Geschichte dieser Bewegung klar. Major Hermann Freih. Röder von Diersburg in Marburg war in einer eingehend begründeten Umschrift dafür eingetreten, daß der Verein vor allem auch charitative Zwecke verfolgen solle. Es wurde in einer Erklärung zum Ausdruck gebracht, daß auch diese Ziele dem Zweck des Vereins entsprechen und daß der Vorstand diese charitativen Aufgaben stets im Auge behalten solle, sofern die Entwicklung des Vereins die nötigen Mittel dazu schaffe. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Ernst Aug. Frhr. v. Göler einstimmig gewählt. 40 anwesende Grundherren traten dem Verein sofort bei, ebenso 32 weitere durch Vollmacht vertretene, ein Erfolg angesichts dessen, daß die vielen ähnlichen Bestrebungen im vorigen Jahrhundert nie zu einem Ziel führten. Alle auf monarchischem Boden stehenden politischen Parteien sind unter den Mitgliedern vertreten. Der um den württembergischen St. Georgenverein verdiente Graf Leutrum in Stuttgart trat auch dem Verein als Mitglied bei, ebenso andere in Württemberg wohnende, gleichzeitig in Baden begüterte Adelige. Das erste Glas bei dem sich an die Versammlung anschließenden Essen wurde auf das Wohl des geliebten Landesherrn geleert.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 10. März.

— **Aus dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung"**: Gestern vormittag besuchte die Großherzogin den Prinzen Karl, um demselben ihre Glückwünsche zum Geburtstage auszusprechen und diejenigen des Großherzogs zu überbringen. Auch der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin fanden sich zur Beglückwünschung im Palais des Prinzen ein. Der Großherzog empfing um halb 12 Uhr den Flügeladjutanten Generalmajor Grafen v. Sponeck und danach den Generalintendanten Dr. Bürklin zum Vortrag. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

= **Oberlandesgerichtsrat Franz Grimm** ist unerwartet schnell an einem Schlaganfall gestorben. Grimm wurde 1847 in Stockach geboren, 1876 Amtsrichter in Eberbach, 1882 Landgerichtsrat in Offenburg, 1889 in Karlsruhe, 1899 Oberlandesgerichtsrat, seit 1900 auch ständiger Ersatzrichter beim Verwaltungsgerichtshof und Mitglied des Kompetenzgerichtshofs.

= **Erweiterung des Sprechbereichs.** Vom 10. März ab ist das hiesige Orts-Fernsprechnetz zugelassen zum Sprechverkehr mit Bonn. Einbezogen sind in den Ortsbereich von Bonn: Beuel, Duisdorf, Grau-Rheindorf und Lengsdorf (Bez. **Köln.**)

= **Vortrag.** Am Freitag, den 4. März begann Dr. Johannes Müller, der Herausgeber der „Blätter zur Pflege persönlichen Lebens", seinen diesjährigen Vortragscyklus über „Die Bergpredigt". Er zeigte, wie ein starkes Interesse der modernen Welt der Person Jesu sich zuwendet und besonders der Bergpredigt. Während Tolstoj aus ihren Forderungen völlig anarchistische Schlüsse zieht, lehnt Naumann die Geltung der Gebote Jesu innerhalb der modernen Kulturwelt ab. Beide erkennen — wie auch die Kirchen mit ihrer theoretischen Bejahung und praktischen Mißachtung der Bergpredigt —, daß es sich in ihr nicht um ein allgemeingültiges Moralgesetz handelt, sondern daß in ihr die Naturgesetze für das Werden und Wachsen echter Menschen ausgesprochen sind. Um dieses Verständnis zu gewinnen, muß die Bergpredigt aus dem Zusammenhang jüdischer Lohnbegriffe herausgehoben, verdeutscht und vergegenwärtigt werden. Die Möglichkeit hiefür ist gegeben durch die Verwandtschaft unserer kultursatten, nach echtem Leben hungrigen Zeit mit den Verhältnissen der Zeit Jesu. Nach diesen Vorbereitungen führte der Redner dann zur Bergpredigt selber, zeigte als ihren beherrschenden Gedanken das Wort von der Sinnesänderung und entwickelte als den Gehalt der Seligpreisungen, daß Jesus den sehnsüchtigen, nach echtem Lebensinhalt verlangenden, von der Masse verstoßenen Duldern das Himmelreich, das Glück eines wirklichen Lebens zuspricht. Den ungemein lebendigen und von einer starken persönlichen Kraft getragenen Ausführungen folgte die zahlreiche Zuhörerschaft mit gespannter Aufmerksamkeit. Der nächste Vortrag, der nun die vielumstrittenen sittlichen Forderungen der Bergpredigt behandeln muß, wird kommenden Freitag 8 Uhr im Museumssaal stattfinden.

— **Im Arbeiterbildungsverein** sprach am Montag abend Rechtsanwalt Otto Heinsheimer über den Schutz der gewerblichen Arbeit. Er zeigte in 1 1/2 stündigem, lichtvollem Vortrage, daß die Gewerbeordnung heute kein systematisches Gesetzgebungswerk sei, daß vielmehr seit 1869 der damals das Gesetz beherrschende Grundsatz der Gewerbefreiheit immer mehr eingeschränkt worden sei und daß deshalb kein einheitlicher Geist in der Gewerbeordnung lebe. Er behandelte den Arbeitsvertrag (Koalitionsfreiheit) und seine Beschränkungen, die für die einzelnen Kategorien gewerblicher Arbeiter, insbesondere die Fabrikarbeiter geltenden Spezialbestimmungen, sodann die Arbeitszeit, deren Beschränkung bei weiblichen und jugendlichen Arbeitern, bei Spezialberufen (Bäckereien) und in offenen Verkaufsstellen, sowie die Sonntagsarbeit, ferner den Arbeitslohn (Verbot des Trucksystems, Einführung der Lohnbücher). Er sprach dann noch über die Endigung des Arbeitsverhältnisses, speziell über Kontraktbruch. Er streifte die Frage des Arbeitszeugnisses, die Einrichtung der Fabrik- und Gewerbeinspektion und schloß unter dem Beifall der Versammlung damit, daß er seine Ueberzeugung aussprach, daß die Einführung des Maximalarbeitstages für alle gewerblichen Arbeiter nicht ferne sei. An den sehr anregenden Vortrag, für den die Versammlung durch Erheben von den Sitzen dankte, schloß sich eine lebhafte Diskussion, bei der der Vortragende einzelne aufgeworfene Fragen beantwortete.

= **Vortrag.** Im Café „Nowack" wird nächsten Montag abend Herr Konrad Wahr aus Zürich einen Vortrag über das „Nackte und seine Pflege vom hygienischen Standpunkt" halten.

= **Dem Konzertmeister Grühmacher** von Köln, der durch seine erfolgreiche Mitwirkung als Solocellist in dem Jubiläumsfest-Kirchenkonzert in der hiesigen evangelischen Stadtkirche im Frühjahr 1902 in bestem Angedenken steht, wurde vom Großherzog von Luxemburg das Ritterkreuz des Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau verliehen.

Edda Geerborg.

53 Roman von W. Riedel-Ahrens.

Edda hielt einen Augenblick inne; noch nie war ihr das unehrliche Spiel, das sie spielte, so jämmerlich vorgekommen. Dann rief sie mit einer Geberde der Verzweiflung nach langem Aufstöhnen: „Nein! Ich bin nicht glücklich; — es war Lüge. — Ich hasse die Maske der Verstellung, die mir das Gesicht verbrennt! Dies Geständnis enthält keine Herabsetzung für Herrn von Stavenau, nur weil ich ihn ermutigte, warb er um mich; er war in seinem Recht und handelte vollständig korrekt. Nicht der leiseste Vorwurf kann ihn treffen, aber mich, weil ich seine Werbung angenommen! Nun ertrage ich die Komödie nicht länger, — Sie sollen nicht so bodenlos niedrig von mir denken."

Atemlos trank er jedes ihrer Worte in sich hinein. „Sie wissen doch, daß ich mein Gehirn vergebens zermarterte . . . ."

„Ich weiß es, aber Sie durften nicht gleich das Schlechteste von mir denken, man wirft doch einen Menschen nicht gleich zu den Toten, dessen Handlungen uns unerklärlich sind! Mich leiteten die Gründe der Vernunft; mein Gott, sollte es denn wirklich notwendig sein, Ihnen zu gestehen, daß keineswegs das Verlangen nach Reichtum und gesellschaftlicher Stellung mich dazu trieb, sondern ganz andere Gründe vorlagen — —"

Da er das Demütigende dieses Geständnisses für sie empfand, unterdrückte er alle Ungeduld, die Wahrheit zu erfahren.

„Sie erinnern sich, mir einmal vorgeworfen zu haben, daß meine Freundschaft mit Dina Haller, überhaupt der Verkehr mit dem jungen Paar im Seeschloß, den Leuten Stoff zu unliebsamen Verdächtigungen gegeben; was mich aber am peinlichsten berührte, Dina selbst war damals von dem Verdachte angesteckt und ließ es mich empfinden. Das brachte den Entschluß in mir zur Reife, zu beweisen, daß die, welche den Stein auf mich warfen, sich doch geirrt hatten, und als ich merkte, daß Herr von Stavenau Absichten hegte auf meine Hand, da erschien mir diese Verbindung als das geeignetste Mittel, zu zeigen, daß ich mit Unrecht beschimpft worden war! Konnte mir Besseres widerfahren, als die Frau dieses Mannes zu werden, der mich hochschätzte und durch seine Wahl ein Vertrauen bewies, das mir Unzählige neideten? Das ist die Wahrheit."

„Ich danke Ihnen für das Geständnis," erwiderte Robert Towehl tonlos. „Tausendmal lieber will ich denken, daß eine große Torheit Sie zu dem unseligen Schritt geführt; — in diesem Falle ist es ja noch nicht zu spät, sich zu befreien."

„Befreien! Nein! Nach all den Fehlern und Irrtümern soll man mich nicht auch noch des frevelhaften Spieles mit einem Menschenherzen beschuldigen dürfen! Wie Herr von Stavenau auch sein mag, er kann nicht gegen seine Natur, und mir gegenüber war er von der größten Uneigennützigkeit. Auch gehört er zu den Wenigen, die mich wohl Fehler und Irrtümer, nie aber einer verachtungswerten Handlung fähig halten würden; nein, lieber würde ich sterben, als ihm die Kränkung zuzufügen, ihn abzustreifen wie ein lästig gewordenes Gewand, nur weil ich zufällig mich eines Besseren besann. Wissen Sie, wie ich das nennen würde? Gemein?

„Sie scheinen es für recht leicht zu halten, freiwillig zu sterben, Edda Geerborg."

Ihr scheuer Blick getraute sich, sein gesenktes Antlitz mit erzwungenem Stolz zu streifen.

„Ich dächte, Sie müßten überzeugt sein, Herr Towehl, daß ich als Tochter meines Vaters stark genug dazu bin. Doch das ist ja alles überflüssiges Gerede; ich werde mich schon hineinleben. Jedem ward die Aufgabe zugeteilt, die gerade für ihn passend ist, die Gottheit wird mir dabei helfen."

„Bis die Stunde kommt, wo Sie doch zusammenbrechen; denn was Sie auf sich genommen, war ein falsches Opfer der Welt gebracht, und das wird sich furchtbar rächen."

Wieder glitt ein stolzes Lächeln schattenhaft um ihren Mund.

„Mich sieht keines Menschen Auge zusammenbrechen."

Es wühlte etwas in seiner Brust, das ihm die Sprache erschwerte.

„Leben Sie wohl, Fräulein Geerborg. Sie haben eine Last von mir genommen — und, mag Ihnen auch wenig daran gelegen sein, — ich muß es aussprechen, daß Sie meine Hochachtung wieder besitzen für das ebenso unnütze als freiwillige Martyrium."

Sie suchte in seinen Zügen zu lesen, doch jede Spur von schmerzlichem Hohn war daraus verschwunden.

* * *

Lothar und Susanne waren angekommen; er gebräunt, wohler und männlicher, doch mit dem Aussehen Susannens war Frau Alberta nicht zufrieden; die junge Frau schien noch gewachsen, die einst so sonnige Heiterkeit war einem ständigen Schatten des Nachdenkens gewichen; es mußte wohl ein verborgener Kummer sein, der sie drückte. Doch nicht die leiseste Andeutung einer Klage kam über ihre Lippen.

„Bist Du glücklich, meine Sannah?"

„Ja, Mama, wie sollte es auch anders sein, Lothar ist die Aufmerksamkeit und Liebe selbst."

Nur Edda gegenüber kam sie nicht so leichten Kaufes davon.

„Du leidest; ich sehe deutlich, daß Du nicht glücklich bist," begann sie, als die Schwestern am Nachmittag sich allein im Boudoir der jungen Frau befanden.

„Ich möchte nur sagen, daß es einen Punkt gibt, der mich in meinem Glücke stört, Edda, der Gedanke an Jenny Rausch; sie befindet sich wieder hier."

Edda erklärte den Zusammenhang, und daß Jennys Aufenthalt in Soran kein freiwilliger sei. Und diese Mitteilung verfehlte nicht, auf Susanne den denkbar glücklichsten Einfluß auszuüben.

* * *

Herr von Stavenau bereute nachträglich, Sophie von dem Geschwätz des weinseligen Majors in Kenntnis gesetzt zu haben; was bedeutete im Grunde ein solch' längst verstummtes Gerücht, eine vielleicht in der Trunkenheit geäußerte Vermutung, die entstellt und vergrößert von einem andern wiederholt wurde, bis es, von der Wahrheit erstickt, haltlos im Sande verlief.

Nun stand er Sophie gegenüber moralisch von der unangenehmen Notwendigkeit, den zarten Punkt gegen Edda zu erwähnen. Die kleinen Reibereien hatten bereits eine leichte Entfremdung zwischen ihnen verursacht, das spürte er und fürchtete, sie zu verletzen.

Edda war zu heute eingeladen, dem Monats-Nachmittag, wo ein Damenkreis der Umgegend sich zu einem gemütlichen Kaffeestündchen auf Stavenhagen zu versammeln pflegte. Sie kam zuerst und merkte sofort, daß wieder einmal nicht alles war wie es sein sollte; aus Sophiens großem Gesicht witterte es sonderbar prüfend, und Ralf war durch große Zuvorkommenheit krampfhaft bemüht, das zurückhaltende Benehmen seiner Schwester auszugleichen.

(Fortsetzung folgt.)

= **Milchpantscher.** Von Großh. Bezirksamt (Polizeidirektion) wurden seit der letzten Veröffentlichung (31. v. Mts.) nachbenannte Personen wegen Verkaufs gewässerter oder entrahmter Milch bestraft: Johannes Süpfle von Oberacker einmal mit 50 und einmal mit 100 M., Heinrich Oeder Ehefrau von Durlach, Augustin Braun Wwe. von Beiertheim, Fritz Gorenflo von Friedrichsthal, Paul Seiter von Söllingen und Wilhelm Matz von Bietigheim mit je 50 M., Ludwig Pfitzenmaier von Gölshausen, Jakob Bank von Hergenweiler, Adam Kachel von Gemmingen, Karoline Heger von hier, Johannes Beerhalter von hier und Bernhard Burkhard von hier mit je 20 M., Ludwig Peter von Huttenheim und Franz Götz von Huttenheim mit je 20 M., Hermine Schönemann von hier mit 10 M.

= **Unfälle durch Radfahrer.** Gestern vormittag erfolgte auf der Kreuzung der Karl-Friedrich- und Zähringerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Wagen der elektrischen Straßenbahn. Der Radfahrer, der aus eigenem Verschulden gegen den ihm entgegenkommenden Wagen fuhr, kam zu Fall und wurde etwa 20 Schritte geschleift, ohne sich Verletzungen zuzuziehen. Der Vorgang verursachte einen größeren Menschenauflauf. — Gestern abend wurde Ecke Kaiserstraße-Marktplatz eine ältere Frau von einem Radfahrer überfahren, wodurch sie mehrere leichtere Verletzungen davontrug. Dem Radfahrer, der ebenfalls zu Fall kam, wurde das Fahrrad stark beschädigt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß die Frau durch das Glockensignal eines elektrischen Wagens erschreckt zur Seite und dem Radfahrer in sein Rad sprang.

Amtliche Nachrichten.

* Der **Großherzog** hat dem Mitglied des badischen Landesausschusses und Vorstand des Ortsvereins Freiburg des Deutschen Flottenvereins, praktischen Arzt Dr. Fridolin Schinzinger in Freiburg, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

U **Karlsruhe**, 9. März. Die im Monat Dezember v. J. vor dem hiesigen Kriegsgerichte durchgeführte Verhandlung gegen den Leutnant Jasper v. Arnim vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wegen Mißhandlung eines Untergebenen, die damals mit der Verurteilung des Leutnants zu 14 Tagen Stubenarrest ihren Abschluß fand, hatte heute ein Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht. Es handelte sich hierbei um die Privatklage des Leutnants v. Arnim hier gegen die Redakteure der Mannheimer „Volksstimme" und des „Volksfreund", Oskar Geck in Mannheim und Wilhelm Kolb in Karlsruhe wegen Beleidigung. Das Urteil des hiesigen Kriegsgerichts im Falle Arnim gab Redakteur Geck Anlaß zu einem scharfkritischen Artikel in Nr. 338 der „Volksstimme" vom 11. Dezember, in welchem eine Parallele zwischen dem Urteil im Falle Arnim und der in dem bekannten Heidelberger Fall ergangenen Entscheidung gezogen wurde. In dem Artikel hieß es u. a.: „Das Karlsruher Kriegsgerichtsurteil hat in der Presse leider nicht die Beachtung gefunden, die es verdient. Man vermißt insbesondere den Hinweis auf die unmännliche, jedenfalls aber ganz und gar unmilitärische Feigheit, die darin besteht, daß ein höherer, zudem noch adeliger Vorgesetzter einen Untergebenen blutig mißhandelte, von dem er weiß, daß er sich nicht zur Wehre setzen kann, will er nicht riskieren, fürs ganze Leben unglücklich zu werden. Die Tat des 22jährigen Leutnantsjüngelchens v. Arnim zeigt genau das Gegenteil von dem, was man den echten und militärischen Geist nennt. Ein Offizier, der in sinnberaubende Erregung gerät, wenn er beim Gewehrentladen der Mannschaften einen Flintenlauf auf sich gerichtet sieht und gleich in Ekstase kommt aus Angst, das „Schwein" schieße ihn noch einmal tot, dem wohnen nicht die Eigenschaften inne, die den tüchtigen Soldaten ausmachen, der ist eine feige Memme und zeigt diese unmilitärische Eigenschaft noch ganz besonders darin, daß er sich an seinem schuld- und wehrlosen Untergebenen auch noch blutig vergreift." Diese Auslassungen gaben dem Leutnant v. Arnim Anlaß zur Klageerhebung gegen Redakteur Geck und auch gegen den Redakteur Kolb, der am 18. Dezember in Nr. 291 des „Volksfreund" den Artikel der „Volksstimme" abgedruckt hatte. In der heutigen Verhandlung erklärte Geck, daß er der Verfasser des unter Klage gestellten Artikels sei. Er gebe zu, daß verschiedene Aeußerungen in der Form scharf gehalten seien. Die außerordentliche Zahl der Fälle von Soldatenmißhandlungen wie auch die große Erregung, die durch das Heidelberger Urteil hervorgerufen worden, hätten aber eine scharfe Kritik erheischt. Er habe keineswegs die Absicht gehabt, gegen die Armee zu hetzen, sondern nur auf Zustände hinzuweisen, auf deren Beseitigung gedrungen werden müsse. Das sei aber nur möglich, wenn man solche Fälle einer scharfen Kritik unterziehe. Er habe es für seine Pflicht als Redakteur eines sozialdemokratischen Blattes angesehen, in scharfer Weise vorzugehen. Damit habe er Niemanden beleidigen, sondern nur Mißstände tadeln wollen. Redakteur Kolb gab zu, daß er den Artikel aus der „Volksstimme" abgedruckt hat. Bei der Veröffentlichung des Artikels hätten ihn die gleichen Motive geleitet, wie Redakteur Geck. Die Zustände, welche zeigten, daß die Vorgesetzten geringe Strafen erhielten, während gegen die Untergebenen oft bei geringen Vergehen hohe Strafen ausgesprochen würden, erforderten eine scharfe Kritik. Die Beweisaufnahme war außerordentlich kurz. Es wurde lediglich aus dem kriegsgerichtlichen Urteil festgestellt, daß Leutnant v. Arnim bei einer Uebung auf den Grenadier Hebeis, der beim Entladen das Gewehr gegen ihn (v. Arnim) gerichtet hatte, mit den Worten: „Das Schwein schießt mich noch tot", zusprang und ihm mehrere Faustschläge ins Gesicht versetzte, so daß der Soldat blutete und ihm der Helm vom Kopfe fiel. Rechtsanwalt Bender begründete als Vertreter des Leutnants v. Arnim die Klage, wobei er ausführte, es sei klar, daß die Angeklagten beleidigen wollten, sonst hätten sie nicht von dem 22jährigen Leutnantsjüngelchen gesprochen. Er wolle der sozialdemokratischen Presse das Recht, Kritik zu üben nicht abstreiten, aber mit einer solchen Kritik, wie sie der Artikel enthalte, werde das nicht erreicht, was Geck behaupte. Der Fall Arnim sei nicht mit den schweren und schlimmen Fällen zu vergleichen, die durch die Presse bekannt geworden seien. Wenn einmal ein Offizier in der Erregung zu weit gehe, so könne man nicht von einer systematischen Mißhandlung reden. Der Offizier sei auch ein Mensch, dem eben auch einmal der Gaul durchgehen könne. Leutnant v. Arnim sei erregt gewesen, weil der Mann gegen das gehandelt, was er in der Instruktion gelernt habe. Geck habe sich als der Verfasser des Artikels bekannt, durch den ein anerkannt tüchtiger Offizier schwer beleidigt worden sei. Es sei in dem Artikel von unmilitärischer Feigheit und feiger Memme die Rede. Einen größeren und schwereren Vorwurf könne einem Offizier nicht gemacht werden. Er beantrage im Hinblick auf die Schwere der Beleidigung gegen Geck eine Freiheitsstrafe. Aus den gleichen Gründen stelle er bezüglich des Angeklagten Kolb denselben Antrag, da nach § 20 Abs. 2 des Preßgesetzes Kolb ebenfalls als Täter zu bestrafen sei. Rechtsanwalt Frank-Mannheim, der Verteidiger Gecks, betonte in seinem Plaidoyer, er müsse sich wundern, daß ein so schwerer Fall konstruiert werden solle, da doch die Staatsanwaltschaft sich nicht veranlaßt sah, öffentliche Klage zu erheben und es dem Leutnant überlassen habe, den Weg der Privatklage zur Verteidigung seiner Ehre zu beschreiten. Er habe zu dem Gerichte das Vertrauen, daß es den Fall nicht nach militärischen Gesichtspunkten, sondern nach den gegebenen Umständen beurteile. Geck habe mit dem Artikel Herrn v. Arnim nicht beleidigen, sondern Zustände bessern wollen. Er wollte berechtigte Interessen wahrnehmen, weil er als deutscher Bürger ein Interesse habe, daß das Geschwür der Soldatenmißhandlung beseitigt werde. Geck sei der Ansicht, daß es eine feige Handlung sei, den Untergebenen zu mißhandeln. Es habe sich ja auch unser Sittlichkeitsempfinden dahin entwickelt, daß es als eine Schande angesehen werde, wenn ein Vorgesetzter den Untergebenen schlage. Die Tat Arnims war schwer zu verurteilen, da sie von einem gebildeten Menschen begangen wurde. Geck gab in seinem Artikel seiner Ueberzeugung und seiner Entrüstung Ausdruck. Wenn er dabei scharfe Worte gebrauchte und etwas über die Grenze der Wahrnehmung berechtigter Interessen hinausging, so ist das milde zu beurteilen. Rechtsanwalt Ludwig Haas vertrat als Verteidiger des Angeschuldigten Kolb die Auffassung, daß man nach § 20 Abs. 2 des Preßgesetzes zu der Annahme kommen könne, daß die Täterschaft bei Kolb ausgeschlossen und dieser deshalb freizusprechen sei. Wenn das Gericht diese Auffassung nicht teile, so greife für Kolb all das Platz, was der Vorredner für Geck ausgeführt habe. Gegen die Soldatenmißhandlungen müsse in der Presse eine scharfe und rücksichtslose Sprache geführt werden. Das sei nicht nur Recht, sondern eine Pflicht der Presse. Gerade im Interesse des Militärs liege es, daß die Mißhandlungen beseitigt werden. Durch Vorgänge wie bei dem Falle Arnim würde das Ansehen und die Achtung des Offizierstandes gefährdet und die Disziplin untergraben. Er bitte das Gericht ein Urteil zu fällen, das dem Interesse der Allgemeinheit entspricht. Das Gericht erachtete beide Beklagten als Täter schuldig und verurteilte Geck zu 150 Mark, Kolb zu 100 M. Geldstrafe und beide zur Tragung der Kosten. Dem Kläger wird das Recht zugesprochen, das Urteil auf Kosten der Beklagten in der „Volksstimme", dem „Volksfreund", der „Bad. Presse" und der „Neuen Bad. Landesztg." bekannt zu machen. Das Gericht war der Ansicht, daß bei den Angeklagten von der Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht die Rede sein könne, da der Artikel die Tendenz gehabt habe zu beleidigen. Es sei zu erwägen, daß der Fall Arnim derart war, daß er besprochen werden konnte, es sei aber nicht erforderlich gewesen, ihn in der Weise zu besprechen, wie es getan worden sei. Solche Artikel würden nur zur Verhetzung beitragen und nicht das bewirken, was Geck wolle. Von einer höheren Strafe sei im Hinblick auf die Unbestraftheit der Beschuldigten Umgang genommen worden.

Handel und Verkehr.

* **Hamburg**, 9. März. **Kaffee good average Santos.** Per März 82¼, per Mai 82¾, per Sept. 83¾, per Dez. 84½. Stetig.

* **Mannheim**, 9. März. **Getreidemarkt.** Der Markt war flau auf niedrigere amerikanische Kurse und auf billigere Angebote von Argentinien. Notierungen: La Plata-Weizen Rosario Santa Fé 80 Kilo 139.00 M. semence russe Bahia blanca 80 Kilo 140.40 M. Bahia blanca Barletta 80 Kilo 140.00 M., La Plata semence francaise 79 Kilo 140.90 M. La Plata Ungarsaat 80 Kilo 140.00 M. Ulkaweizen 9 Pud 30 M. 136.—, Ulkaweizen 9 Pud 35 Mk. 137.50.—, Ulkawz. 10 Pud 139.—.—, Ulkaw. — P. Mk. —, Saxonkaweizen 78 Kilo Mk. —, Redwinter II Mk. —, je nach dem Abladeplatz, Kansas II Mk. 141.50, Rumänweizen 80/81 Kilo mit 2% Beisatz Mk. —.—, das gleiche 79/80 Kilo mit 2% Beisatz Mk. —.—, das gleiche 77/78 Kilo mit 3% Beisatz Mk. —.—, russischer Roggen 9 P. 15/20 106—107 Mk., Futtergerste 60/61 kg 89.— Mk., Futtergerste 62/63 kg — Mk., Mixed-Mais 94.50 Mk., Kansas II — M., Donau-Hafer 47/48 Kilo 103 M., Donau-Hafer 50/51 Kilo 107 M. Alles per 1000 Kilo cif Rotterdam.

* **Rotterdam**, 9. März. **Zinn Banka prompt** fl. 74⅝.

* **London**, 9. März. (W. B.) Silber 26 11/16.

* **London**, 9. März. **Metall-Börse.** (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard —, do. 3 Mt. —.—, Best Selected 60¼. Electrolytic 58—, Zinn Straits cash —.—, do. 3 Mt. —.—, Blei spanisch —.—, do. englisch —.— Zink ordin. brands —.—, do. Spezialbrands —.

* **Glasgow**, 9. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 51.1½. Middlesborough 42.6½.

* **Liverpool**, 9. März. **Baumwoll.** (Schluß.) Tagesimport 2 000 Ballen. Umsatz 10 000 Ballen. Fest. Amerikaner 6/100 bis 12/100 höher Surats unverändert. Baumwolle per September-Oktober 8 29/100.

* **Bayerische Notenbank, München.** Nach dem Geschäftsbericht haben sich die Erträgnisse 1903 günstiger gestaltet und gestatten gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Dividende. Es wird vorgeschlagen die Dividende für 1903 auf 9 Proz. festzusetzen. Die Bankverwaltung beantragt demnach nach § 11 der Statuten, von dem nach Abzug sämtlicher Lasten, Steuern und Abschreibungen, ferner des 4½prozentigen Aktienzinses noch verbleibenden Teil des Reingewinnes: 26 000 M. für staatlichen Gewinnanteil für 1904 zurückzustellen, ferner 23 500 M. der Spar- und Sterbekasse, 70 000 M. dem Delcredere-Konto zuzuweisen, ferner 337 500 M. für eine 4½prozentige Superdividende zu verwenden und den verbleibenden Rest von 52 110.75 M. auf das neue Jahr vorzutragen. Die Zahl der Agenturen der Bankanstalt hat durch Errichtung einer Nebenstelle in Abensberg abermals eine Vermehrung erfahren.

Fruchtmarkt.

* **Villingen**, 8. März. Waizen Mk. 0.00, 0.00, 0.00, Hafer Mk. 0.00, 0.00, 0.00, Molzer 0.0 0.00, 0.00, Kernen, Mk. 0.00, 9.25, 0.00, Gerste 0.00, 0.00, 0.00. Veesen Mk. 0.00, 0.00, 0.00. Bohnen Mk. 0.00, 0.00, 0.00 Mischelfrucht Mk. 7.00, 6.50, 0.00, Kartoffeln 3.20 Mk. p. Z. Butter 00, 85, 00 Pfg. per Pfd.

* **Pfullendorf**, 8. März. Kernen Mk. 18.—, 17.46, 16.50, Weizen 17.40, 17.36, 17.30; Gersten 13.40, 12.70, 12.00; Roggen 14.50, 14.43, 14.40; Hafer 14.20, 13.88, 13.—, Oelsamen —,—.—,—.— p. Doppelztr.

Konkurse in Baden.

Drogist Theodor Mayer (Germania-Drogerie), Konstanz. M.-T. 7. April, P.-T. 15. April.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau).

Mailand, 10. März. 800 Arbeiter der Kriegsmarine, sowie die des Arsenals in Spezia, welche zu Tarifsätzen die Ueberstunden nicht leisten wollten, wurden auf ministerielle Verfügung entlassen. Alle Arbeiter des Arsenals erklärten sich mit den Entlassenen solidarisch und sandten eine Abordnung an den Marineminister in Rom, um den Konflikt beizulegen.

New-York, 9. März. Ein späteres Telegramm aus Springfield (Ohio) meldet, bei dem von Weißen im Negerviertel angelegten Feuer seien 20 Mietskasernen zerstört worden. Weiteren Ausschreitungen des Pöbels sei durch Truppen Einhalt geboten worden.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 9. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist in der Lage, die in einzelnen auswärtigen Zeitungen verbreitete Mitteilung, wonach der Minister v. Hammerstein sein Abschiedsgesuch einreichte, für vollständig unbegründet zu erklären.

Berlin, 10. März. Der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein bewilligte dem Dichter Detlev v. Liliencron ein Ehrengeschenk von 3000 M.

Posen, 9. März. Wie das „Posener Tageblatt" meldet, ernannte der Senat der hiesigen königlichen Akademie den Reichskanzler Grafen Bülow einstimmig zum Ehrenmitglied. Graf Bülow gab in einem längeren Schreiben an den Rektor der Akademie, Professor Kühnemann, seinem Dank für die Ernennung Ausdruck.

Stuttgart, 9. März. Dem deutschen Botschafter in London, Grafen Wolff-Metternich, wurde das Großkreuz des Friedrich-Ordens verliehen.

London, 9. März. Der frühere englische Botschafter in Berlin und Petersburg Augustus Loftus ist gestorben.

Petersburg, 9. März. Die Gesetzsammlung veröffentlicht eine am 11. August 1903 vom Kaiser unterzeichnete Urkunde über die Erbfolge im Großherzogtum Oldenburg. Um die Schwierigkeiten in der Thronfolge für den Fall des Erlöschens des Mannesstammes des Großherzogs Peter von Oldenburg aus dem Wege zu räumen, tritt der Kaiser für sich und seine Nachkommen und für das Kaiserhaus alle seine angestammten Erbrechte an das Großherzogtum an den gegenwärtigen Repräsentanten der herzoglichen Linie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog Friedrich Ferdinand oder an die sonstigen Nachkommen des 1885 verschiedenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ab. Eine gleichzeitig veröffentlichte Erklärung des Herzogs Friedrich Ferdinand vom 5. Oktober 1903 akzeptiert für sich und seine Nachkommen die ihm cedierten Thronfolgerechte. (Das Großherzogliche Haus von Oldenburg teilt sich in eine deutsche und eine russische Linie. Der regierende Großherzog Friedrich August hat aus seiner zweiten Ehe mit Elisabeth, Herzogin zu Mecklenburg, einen Sohn, den Erbgroßherzog Nikolaus, außerdem lebt noch ein Bruder, Herzog Georg Ludwig. Die russische Linie ist zahlreicher, aber den deutschen Verhältnissen seit so langer Zeit völlig entfremdet, daß man im Großherzogtume wie im Reiche ihre etwaige Thronfolge höchst ungern gesehen hätte. Der Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist das Haupt des zweiten Astes der ersten Linie des aus dem Hause Oldenburg hervorgegangenen Hauses Holstein und ein Neffe König Christian IX. von Dänemark. Er besitzt aus seiner Ehe mit Karoline Matilde, Prinzessin zu Schleswig-Holstein sechs Kinder, darunter einen Sohn. — Die Red.)

Belgrad, 10. März. Die Entlassung des Königsmörders Popowitsch aus dem Hofdienste und seine Ernennung zum Kommandanten der Militärschule (!) ist nun endgültig beschlossen. Dagegen wurden sieben als Gegenverschwörer bekannte höhere Offiziere pensioniert.

Zur ewigen Ruhe.

Hannover, 9. März. In der feierlich geschmückten Garnisonskirche begann um halb 2 Uhr nachmittags die Trauerfeier für den Grafen Waldersee. Der Sarg war vor dem Altar aufgestellt. Das Königsulanenregiment und das 9. Feldartillerieregiment hielten die Ehrenwache. Die Kirche füllte sich bald nach 12 Uhr. Vor dem Altar nahmen Platz die Generalität, darunter Generalstabschef Graf v. Schlieffen, ferner Minister v. Podbielski, Vertreter der deutschen Bundesfürsten, die Abgesandten des Auslandes und die Spitzen der Behörden. Der Reichskanzler war durch Geheimrat v. Conrad und den Legationssekretär Grafen zu Eulenburg vertreten. Von den fremden Staaten waren vertreten Oesterreich-Ungarn durch Generalfeldzeugmeister Frhrn. v. Beck, ferner Rußland, England, Frankreich, Italien, Amerika und Japan. Um halb 2 Uhr betrat die Gräfin Waldersee am Arme des Kronprinzen mit den Verwandten das Gotteshaus. Es folgten Prinz Heinrich und Prinz Albrecht von Preußen, der Fürst zu Schaumburg-Lippe und Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein. Der Kronprinz legte im Auftrage des Kaisers einen Kranz am Sarge nieder. Der Hannover'sche Männergesangverein trug den Choral „Jesus, meine Zuversicht" vor. Sodann hielt der Militäroberpfarrer Konsistorialrat Dr. Rocholl die Trauerrede über Johannes 11,25. Er würdigte die Verdienste des Grafen Waldersee, hob dessen tiefe Religiosität hervor und sagte: Er war ein Held noch auf dem Sterbelager, fürchtete den Tod nicht und befahl sterbend seinen Geist in Jesu Hände. Nach abermaligem Chorgesang widmete Schloßprediger Kohler Waldersee einen Nachruf namens der Schloßgemeinde. Gesang schloß die kirchliche Feier. Die Gräfin Waldersee verabschiedete sich vom Kronprinzen und fuhr zum Bahnhofe. Das Trauergefolge begab sich vor die Kirche. Zwölf Unteroffiziere trugen den Sarg heraus und stellten ihn auf einen vierspännigen Leichenwagen. Die Königsulanen eröffneten den Trauerzug, welchen der die Trauerparade kommandierende Brigadekommandeur General v. Faltenhayn geleitete. Vor dem Wagen schritten die Geistlichkeit, die Offiziere mit Waldersees Marschallstab und Orden, sowie dem Kranze des Kaisers. Hinter dem Wagen wurde das Reitpferd des Marschalls geführt. An der Spitze des Trauergefolges schritt der Kronprinz als Vertreter des Kaisers zwischen den beiden Neffen Waldersees. Es folgten die Prinzen Heinrich und Albrecht, die übrigen Fürstlichkeiten, die Vertreter der Souveräne, die Spitzen der Behörden und die Abordnungen. Die Straßen mit umflort brennenden Gaslaternen trugen Trauerschmuck. Die an der Parade beteiligten Truppen bildeten Spalier. Eine vieltausendköpfige Menge drängte sich, um den Trauerzug des hochverehrten Ehrenbürgers Hannovers vorüberziehen zu sehen. Um 3 Uhr langte die Spitze des Zuges auf dem Bahnhofe an. Die Truppen stellten sich karreeförmig auf dem Bahnhofsplatze auf. Die Unteroffiziere hoben, während die Truppen präsentierten, den Sarg aus dem Leichenwagen und trugen ihn in die Fürstenhalle des Bahnhofs. Der Sonderzug mit der Leiche ging um 5¾ Uhr nach Lütjenburg ab. Die Familie des Grafen Waldersee reist im Zuge mit. Der Kronprinz und Prinz Heinrich sind um 4 Uhr wieder abgereist.

Diäten in Sicht?

Berlin, 10. März. Die „Nat.-lib. Korrespond." meldet: Es dürfte als sicher angesehen werden, daß es dem Reichskanzler gelungen ist, den Widerstand gegen die Gewährung von Reichstagsdiäten, der an maßgebender Stelle bestand, zu überwinden. Der Reichstag wird in der nächsten Zeit eine entsprechende Vorlage erhalten. (Qui vivra, verra. — Die Red.)

Gegen die konfessionelle Spaltung in der deutschen Studentenschaft.

Berlin, 10. März. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Weimar: Sämtlichen acht thüringischen Regierungen gingen gestern Proteste der Jenenser Studentenschaft zu gegen die gewährte Zulassung farbentragender katholischer Verbindungen an der evangelischen Universität Jena.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 9. März. Im Abgeordnetenhause haben Vertreter verschiedener Parteien, die in Posen und Westpreußen gewählt sind, den Antrag eingebracht, die Ostmarkenzulage für die Volksschullehrer in Posen und Westpreußen zu erhöhen und zugleich für die Lehrer der höheren Schulen und höheren Mädchenschulen einzuführen.

Paris, 9. März. Die Kammer stimmte dem Gesetzentwurf betr. die Stellenvermittlungsbureaus in der vom Senate angenommenen Fassung zu.

London, 9. März. Unterhaus. Bei Beratung des Heeresbudgets erklärt der Führer der Opposition, Campbell Bannerman, die Last der Militärausgaben werde unerträglich. Die erhöhten Militärausgaben seien auf die Eroberungs- und Abenteurerpolitik zurückzuführen, die das Land schwäche. Der Redner verlangt Verringerung der Garnisonen in Südwestafrika, Beschleunigung in Erledigung der Vorschläge des Ausschusses zur Reorganisation des Kriegsrates. Balfour bekämpft nachdrücklich die Ausführungen Bannermans und spricht sein Bedauern aus über die Bemerkungen Bannermans bezüglich der Garnison in Südafrika, die von der Burenpartei dahin ausgelegt werden würden, daß, sobald die liberale Partei ans Ruder gelangen sollte, Englands Kraft in der südafrikanischen Politik nachlassen würde. (Beifall.) Der Redner rechtfertigt die Militärpolitik der Regierung und sagt: Solange unsere Streitkräfte, namentlich die Flotte, in angemessenem Verhältnis erhalten sind, ist ein planmäßiger Einfall in England ein Traum, aber die ganze Richtung der Umstände im Osten geht dahin, uns zu einer Festlandsmacht zu machen und zum Nachbarn einer anderen großen Militärmacht. Wir müssen diese Tatsachen bei Aufstellung des Militäretats erwägen. Meiner Regierung würde gestattet sein, die Heeresstärke über einen gewissen Punkt hinaus zu verringern.

London, 9. März. (Unterhaus.) Renwick (konservativ) fragt an, ob Vorsichtsmaßregeln getroffen seien, um ein Versenken russischer und japanische Schiffe im Suezkanal zu verhindern. Unterstaatssekretär Earl of Percy erwidert: Freie Schiffahrt ist im Kanal vorgesehen durch den Artikel vier der Konvention von 1888. Rußland hätte an dieser Konvention teilgenommen, Japan zwar nicht, aber die Regierung habe keinen Grund, anzunehmen, daß die japanischen Schiffe anders als gemäß der Konvention handeln würden. Die von der egyptischen Regierung am 8. Februar bekanntgegebenen Bestimmungen verlangen, daß die Kriegsschiffe der kriegführenden Parteien schnellstens durch den Kanal gehen sollen, ohne Aufenthalt, ausgenommen in besonderen Notfällen oder auf Befehl der Kanalbehörden.

Die parlamentarische Krisis in Ungarn.

Budapest, 9. März. Abgeordnetenhaus. (Ausführlicher Bericht.) Ministerpräsident Graf Tisza begründete in einstündiger Rede den Antrag nach einer provisorischen Hausordnung, die den Zweck habe, eine Reihe von Gesetzentwürfen, über die sämtlich seitens der Obstruktion in endlosen Debatten verhandelt ist, auf summarischem Wege zu erledigen. Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß er eine beschleunigte Verhandlung auch auf die definitive Hausordnung ausdehnen müsse, es sei aber sein lebhafter Wunsch, daß bei der Ausarbeitung der definitiven Hausordnung alle Parteien mitwirken müssen. Es werde zu diesem Zweck ein Ausschuß, in dem alle Parteien vertreten sein werden, eingesetzt werden. Als der Ministerpräsident von Garantien sprach, ertönte der oppositionelle Zwischenruf: „Sie haben auch bei der Industriebank die Garantie übernommen!" Graf Tisza antwortete darauf mit erhobener Stimme: Es sei wiederholt geschehen, daß in den Augenblicken, in denen seine politische Pflicht ihn vor eine schwere Aufgabe gestellt habe, Individuen aufgetreten seien, die er hier nicht zu charakterisieren wünsche, über deren Verhalten aber alle anständigen Menschen einer Meinung seien. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Graf Tisza fährt fort: Ich habe eine Diskussion

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

über meine Wirksamkeit bei der Industriebank [illegible] Allerdings ist mir ein schmerzliches Gefühl aus meiner elfjährigen Tätigkeit zurückgeblieben, daß, wenngleich viele segensreiche Schöpfungen durch dieses Institut ins Leben gerufen wurden, unsere vortrefflichen Absichten doch nicht geglückt sind. Ich, sowie andere Aktionäre, sind dabei zu Schaden gekommen. Ich scheue die offene Anklage nicht, aber verachte solche Verdächtigungen. (Stürmischer Beifall rechts.) Nach diesem aufregenden Zwischenfall setzte Graf Tisza seine Rede fort. Er bedauerte, daß so viele hervorragende Mitglieder zur Opposition gehörten, deren Platz im Lager der Verteidiger des Parlamentarismus gegen die Zerstörungswut der Obstruktion wäre. Durch blendende Schlagworte von der Bedrohung der Redefreiheit irregeführt, widersetzten sie sich dem notwendig gewordenen Heilverfahren und bereiteten ihm Schwierigkeiten. Graf Tisza empfahl unter begeisterten Zustimmungskundgebungen der liberalen Partei, die nur von vereinzelten höhnischen Zwischenrufen der Obstruktionisten begleitet waren, den Antrag anzunehmen.

Die Vorgänge in Prag.

Wien, 9. März. Anläßlich der Vorgänge in Prag und der gestrigen Proklamation des Rektors Escherich versammelte sich die deutsche Studentenschaft, darunter viel Couleur, in der Aula der Universität und brachte dem Rektor eine Ovation dar. Nach dem Gaudeamus forderte der Rektor die Studenten auf, den Tag nicht durch einen Mißton zu stören. Darauf zogen die Studenten auf den Graben und kehrten nach der Universität zurück. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Wien, 9. März. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident v. Körber beantwortet unter fortdauerndem Lärm der Tschechisch-Radikalen die Interpellation betreffend die Prager Studentendemonstrationen und sagt, es sei richtig, daß der Universitätsbummel ein alter Studentenbrauch sei. Die Regierung könnte mit dem Verbot nur eingreifen, wenn eine Gefahr für die öffentliche Ruhe geschaffen würde. Solche sei aber solange nicht gegeben, als nicht die Studenten selbst ernste Exzesse begingen. Die letzten Ereignisse in Prag seien aber erst dadurch hervorgerufen worden, daß ein Teil der tschechischen Bevölkerung, ganz zweifellos aufgestachelt von einzelnen tschechischen Zeitungen, sich zu Angriffen auf die deutschen Studenten hinreißen ließ. (Andauernder Lärm.) Der Ministerpräsident stellt mit Genugtung fest, daß das Dazwischentreten der Regierung jede Art von ernsten Unfällen bei den Zusammenstößen der beiden nationalen Parteien verhindert habe, und erklärt, die Regierung sei fest entschlossen, die Ruhe mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten. Der in der Interpellation Vara aufgestellten Behauptung, als ob er, Redner, Exzesse bestellt habe (neuer großer Lärm) könnte er die auf der anderen Seite zum Ausdruck gebrachte Ansicht über den Ursprung der Vorkommnisse entgegenhalten. Beide hätten wahrscheinlich die gleiche Berechtigung. Er wenigstens wisse sich von jeder Anstiftung frei. (Anhaltende Rufe der Tschechen.) Er könne aber die allgemeine Bemerkung nicht unterdrücken: Die Regierung respektiert die in der Verfassung verbürgten Rechte der Bevölkerung; sie vermeidet jede polizeiliche Bevormundung. Wie anders sollte das Volk gedeihen, als in der Freiheit! Der nationale Terrorismus aber und die staatsbürgerliche Freiheit seien grelle Widersprüche. Der Ministerpräsident beantwortete ferner eine Interpellation des Abg. Kienmann wegen der Vorgänge in St. Pölten und erklärte, er könne den in der Interpellation geschilderten Vorgang nicht billigen. Er behalte sich daher eine weitere Prüfung des ganzen Sachverhaltes vor. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen bei den Deutschen.) Ein Antrag Kafftans auf Eröffnung der Debatte über die Beantwortung der Interpellation betreffend Prag wird abgelehnt. Nach Verlesung des Einlaufs beantragte Abg. Dyt die Einsetzung eines Mißbilligungsausschusses gegen Iro wegen dessen gestrigen die Tschechen beleidigenden Zwischenrufen während der Rede des Ministerpräsidenten.

Wien, 9. März. Abgeordnetenhaus. Die fortgesetzte Debatte über den Sileny'schen Dringlichkeitsantrag betr. das Iglauer Sokolfest wird vollständig ausgefüllt mit der Besprechung der Prager Vorfälle, wobei die Tschechen gegen die heutigen Ausführungen des Ministerpräsidenten polemisieren und die Deutschen als Herausforderer bezeichnen. Die deutschen Redner verwahren die Rektoren der Wiener und Prager deutschen Universität gegen die Angriffe der Tschechen und bezeichnen die Prager Stadtverordneten als die Förderer der feindlichen Bewegung und erklären, daß die Deutschen, die doch in Prag keine Fremden seien, ihre Rechte zu wahren wissen und den ihnen aufgezwungenen Kampf aufnehmen würden. Der tschechisch-radikale Abg. Fresl ergeht sich, nachdem er fast drei Stunden tschechisch (!!) gesprochen hat, in heftigen Angriffen auf den Ministerpräsidenten und erhält einen Ordnungsruf, weil er ihm vorwirft, den Eid auf die Verfassung und die Staatsgrundgesetze gebrochen zu haben. Diese Rede, sowie die Rede des Antragstellers Sileny, in denen den Deutschen Vergewaltigung der tschechischen Minderheit vorgeworfen wird, werden von stürmischen Protestrufen der Alldeutschen unterbrochen. Es folgt eine Reihe von Berichtigungen seitens der tschechischen und der deutschen Redner, worin letztere die von den Deutschen im Böhmischen Landtag geübte Obstruktion verteidigen. Darauf wird die Dringlichkeit des Antrags Sileny mit 167 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Von Steuern und Lasten.

London, 9. März. Vor einiger Zeit hatten einige große Minengesellschaften, die in Südafrika ins Handelsregister eingetragen sind, aber auch in England große Vertretungen haben, sich geweigert, die Einkommensteuer von dem gesamten Betrag ihrer Dividende zu entrichten. Die Firma Adolf Görz brachte in Anfechtung der von der Steuerbehörde getroffenen Entscheidung, nach welcher die Firma einen Betrag von 142 429 £ als Einkommensteuer aus ihrem Gesamtgewinn bezahlen sollte, die Frage vor das Oberhofgericht und behauptete, die Einkommensteuer dürfe nur von dem Gewinnbetrag erhoben werden, den das Geschäft der Firma in England abwerfe. Der Gerichtshof hat nun diese von der genannten Firma eingelegte Berufung abgewiesen. Von dieser Entscheidung werden auch die Debears-Gesellschaft und andere große Gesellschaften betroffen, bei denen es sich ebenfalls um Summen von vielen tausenden Pfund handelt.

Mazedonien.

Konstantinopel, 8. März. Aus Mitrowitza wird gemeldet, daß Schemsi Pascha von dem Kommando der dortigen 18. Nizamdivision enthoben und die Division vorläufig dem Kommando der 5. Nizamdivision in Uesküb unterstellt worden ist. Damit ist die Forderung der albanesischen Unzufriedenen, die zu Schemsi Pascha im Verhältnis der Blutrache standen, erfüllt. Wegen der übrigen Forderungen in Betreff der Abschaffung der Viehsteuer, der Nichtverwendung türkischer Gerichtsbeamten u. s. w. finden Unterhandlungen statt. Die Verbindung zwischen Ipek und Djakowa ist noch unterbunden, dagegen ist die mit Mitrowitza bereits offen. Schemsi Pascha befindet sich derzeit noch in Djakowa.

Rußland und Japan.

London, 9. März. Der erste Lord der Admiralität erhielt von den Offizieren, Müttern und Frauen aus Libau, wohin der Kreuzer „Warjag" gehörte, ein Telegramm, worin diese ihn bitten, dem Kapitän und der Mannschaft des englischen Kreuzers „Talbot" ihre unbegrenzte Dankbarkeit für die humane Behandlung auszusprechen, die den verwundeten Russen nach dem Angriff auf die Schiffe „Warjag" und „Korejetz" bei Chemulpo an Bord des „Talbot" zu teil geworden ist. Lord Selborne ließ durch den englischen Vizekonsul in Libau für das Telegramm danken mit dem Hinzufügen, Englands Flotte freue sich stets, Seeleuten befreundeter Nationen derartige Hilfe erweisen zu können.

London, 9. März. Reuter meldet aus Tokio vom 9. ds.: Japanische Kriegsschiffe beschossen vergangene Nacht die Forts von Talienwan und griffen sodann Port Arthur an.

London, 10. März. Reuter sind folgende Telegramme zugegangen: Söul, 9. März. Die Russen besetzten heute die koreanische Telegraphenstation Jöngwön. Zwischen den Koreanern und Russen hat auf koreanischer Seite des Flusses Thumen ein Gefecht stattgefunden.

Petersburg, 9. März. Der bisherige Kommandant des Kreuzers „Warjag, Kapitän Rudniew, ist zum Flügeladjudanten des Kaisers ernannt worden. (Im gegenwärtigen Kriege darf er nicht mehr gegen Japan dienen. — Die Red.)

Petersburg, 10. März. Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Warjag" wurden bei ihrer Ankunft in Colombo gut aufgenommen und gingen mit dem Dampfer „Malaya" nach Odessa weiter.

Petersburg, 10. März. Das „Berliner Tagebl." meldet: Der Zar empfing im Winterpalais eine Deputation der Petersburger Presse, welche dem Zaren eine Adresse von 14 Tageszeitungen überreichte mit dem Ausdrucke des Ergebenheitsgefühls. Der Zar äußerte, er sei sehr erfreut, daß die russische Presse in so richtiger Weise die Volksstimmung wiedergegeben habe.

Suez, 10. März. Die Regierung erhebt ernsten Einspruch gegen die Verlängerung des Aufenthaltes des russischen Kreuzers „Dimiti Donskoi". Der Kommandant des Kreuzers versichert, die Reparaturen an dem Schiffe seien noch nicht beendet.

Tsintau, 10. März. Die Russen haben in Niutschwang zwei Belagerungsgeschütze und zwei Haubitzen ausgeladen. Der englische Konsul forderte die englischen Frauen und Kinder auf, Niutschwang zu verlassen, ehe der Fluß eisfrei ist.

Tokio, 8. März. Nach hier eingegangener Meldung wurde den Russen seitens der koreanischen Soldaten bei Andschu und Suktschhou nur schwacher Widerstand geleistet. Man hält hier für sehr wahrscheinlich, daß das von Wladiwostok in See gegangene japanische Geschwader in der Possjet-Bai auf die russischen Schiffe gestoßen sei und sie dort zum Kampf gezwungen habe.

Tokio, 10. März. Hier wird versichert, bei dem am 24. Februar unternommenen Versuch der Japaner, Port Arthur zu blockieren, seien russische Torpedozerstörer, als sie in den inneren Hafen zu entkommen versuchten, auf Minen gestoßen und gesunken. 8 von 13 Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, seien kampfunfähig gemacht worden. Das Hwangschinschau-Fort von Port Arthur sei durch die japanischen Granaten bis zur Hälfte zerstört worden. Nur 3 Batterien seien noch brauchbar. An der Reparatur der russischen Schiffe arbeiten 400 Chinesen und 400 Russen. Die russischen Streitkräfte sollen 2000 Mann betragen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. März. Im Vororte Pankow erschoß der Kaufmann Brambach seine Frau, seinen zehnjährigen Sohn und sich wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse, nachdem ein in der Nacht gemachter Versuch, sich durch Leuchtgas zu vergiften, mißlungen war.

Berlin, 8. März. Sonntag und Montag tagten im Abgeordnetenhause der Vorstand und Ausschuß des „Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit". Die Versammlung war von Teilnehmern aus Berlin, aus verschiedenen preußischen Provinzen, aus Sachsen, Bayern und Württemberg zahlreich besucht und wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Abg. v. Schenckendorff, eröffnet, der über den gegenwärtigen Stand der Bestrebungen in Deutschland berichtete und als neugewähltes Mitglied des Vorstandes Landrat Dr. Lenz-Beuthen und als Ausschußmitglieder die Abgeordneten Professor Metger-Flensburg und Direktor Ernst-Schneidemühl, sowie den früheren Abgeordneten Realgymnasial-Direktor Wetekamp-Berlin-Schöneberg begrüßte. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Oberrealschuldirektor a. D. Noeggerath-Hirschberg (Schl.), der seines hohen Alters von 80 Jahren halber sein Amt niederlegte, wurde zum Ehrenmitglied des Vorstandes, und an seiner Stelle Landrat Dr. Lenz, sowie als zweiter stellvertretender Vorsitzender Schulinspektor Scherer-Worms gewählt. Der Vereinsvorstand ergänzte den Ausschuß dann weiter durch Zuwahl der Herren Geh. Archivrat Dr. Keller-Berlin, den Vorsitzenden der Deutschen Comeniusgesellschaft, und Stadtschulrat Professor Dr. Lyon in Dresden. Die Verhandlungen der Versammlung betrafen zunächst die Feststellung des Haushaltsplanes und des Programmes für den nächsten Kongreß des Vereins, der am 2. und 3. Juli d. J. in Worms stattfinden und sich am ersten Tage mit dem Handarbeitsunterricht in der Schülerwerkstatt, in der Hilfsschule und im Knabenhort, und am zweiten Kongreßtage mit den interessanten Versuchen beschäftigen soll, die Schulinspektor Scherer in Worms zur Durchführung des „Werkunterrichts" in der dortigen Volksschule nunmehr seit einer Reihe von Jahren mit den besten Erfolgen macht. An die hierzu von den beteiligten Herren gegebenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der sich u. a. namentlich die Schulräte Dr. Löweneck-Augsburg, Dr. Platen-Magdeburg, Dr. Prützel-Dresden, Dr. Springer-Bonn, Dr. Zwick-Berlin beteiligten. Als Werkunterricht in diesem Sinne ist der mit vereinfachten Mitteln und im Schulraum ausführbare erziehliche Handfertigkeits-Unterricht zu verstehen, der hauptsächlich zur besseren Veranschaulichung und Anwendung des Lehrstoffs dienen soll. Die Stadt Worms trifft für den Kongreß umfassende Empfangs-Maßnahmen, besonders auch nach der Richtung, die einzelnen Volksschulklassen dem Kongreßbesucher arbeitend vorzuführen. Eine mit der Einladung später zur Verteilung kommende Denkschrift des Deutschen Vereins, in welcher die Grundgedanken der vorbezeichneten vier Richtungen zum Ausdruck kommen sollen, wird vorbereitet. Ein anderer Punkt der Tagesordnung betraf die beabsichtigte Entsendung des Direktors Dr. Pabst vom Lehrerseminar des Deutschen Vereins in Leipzig nach St. Louis zum Besuche der Weltausstellung und zum Besuche einer Anzahl amerikanischer Schulen, worauf der Vereinsvorstand um deswillen großen Wert legen muß, weil die Stellung des Handarbeitsunterrichts im Erziehungswesen gerade in Amerika zu einer ganz außerordentlichen Entwicklung desselben geführt hat, deren Beobachtung für uns im Hinblick auf unsere deutsche Erziehung von besonderer Bedeutung zu werden verspricht. Von dem Deutschen Verein sind auch die gleichartigen Vorgänge in anderen Ländern bereits verfolgt worden.

Posen, 11. März. Einem hiesigen Blatte zufolge wurde in Wolslawek ein Deutscher verhaftet, der polnische revolutionäre Aufrufe in Russisch-Polen verbreitete. Die Flugschriften waren in Thorn gedruckt und über die Grenze geschmuggelt worden.

Halle a. S., 10. März. Das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen den Redakteur Butte vom „Volksblatt", der einen Kaiserinsel-Artikel veröffentlichte, ist eingestellt worden.

Bei Schluß der Redaktion eingetroffen.

London, 10. März. Unterhaus. Pirie beantragt eine Resolution, worin das Haus erklärt, daß es von der durch die Reden gewiß Minister unterstützten Agitation zu Gunsten der Politik Chamberlains Kenntnis nimmt und sie verurteilt. Die Resolution wird mit 289 gegen 243 Stimmen abgelehnt.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 10. März:

Colosseum. Vorstellung abends 8 Uhr.

Zum Elefanten. Militär-Streich-Konzert, ausgeführt von einer Abteilung der Kapelle des 1. Bad. Leib-Drag.-Regiments Nr. 20. Anfang 8 Uhr.

Gewerbeverein Karlsruhe. Monatsversammlung im Saale III der Brauerei Schrempp, abends halb 9 Uhr.

Großh. Hoftheater. „Die verkaufte Braut". Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr Mittel-Preise.

Karlsruher Liederkranz. Zusammenkunft der Herren Sänger im kleinen Saale der Festhalle, präzis abends halb 9 Uhr.

Kathol. Leseverein und Fidelitas, Verein kathol. Kaufleute und Beamten. Vortrag des Dr. G. Schnürer, o. ö. Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. d. Schweiz über „Der hl. Franz von Assisi" im großen Saale der Gesellschaft Eintracht, abends halb 9 Uhr.

Schwarzwaldverein. Mitgliederversammlung im kleinen Saale der Festhalle, abends halb 9 Uhr.

Frankfurter Börsenkurse vom 9. März 1904.

Staatspapiere.	Heutig. Kurs In Proz.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	101.40 G.
„ 3½ „ „	101.50 G.
„ 3% „ „	89.50 ℬ 40 G
Preußische 3½% (abg.) kons. St.-A. M.	101.30 bz. G.
„ 3½ „ „	101.70 bz. G.
„ 4% „ „	89.50 ℬ 40 G
Bad. 3% St.-A. v. 1901	104.30 bz.
„ 3½% Obl. (abg.) fl.	—.—
„ 3½ dto. . M.	100.10 bz.
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—.—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	100.20 ℬ 10 G
Bayer. 4% Abl. fl.	102.60 G.
„ 4% E.-B.-Anl.	103.75 bz. G.
„ 3½% E.-O. u. A.-A.	100.70 bz. G.
„ 3% Landeskult.	99.90 G.
„ 3% E.-B.-Anleihe	89.00 G.
Fürstl. Pfenburg-Büd.-Birstein v. 87	98.50 bz. G.
Hamburger 4% St.-A.	103.80 G.
„ 3½% St.-A. M.	—.—
Gr. Hessische 4% St. A. „	—.—
„ 3½% Hess. St.-Anl. „	100.25 et. bz.
Württ. Obl. 3½ v. 81/83	100.80 ℬ 70 G
„ „ 3½ v. 85 u. 87	100.75
„ „ 3½ von 1900	—.—
„ „ 3½ v. 88 u. 89	100.80 ℬ 70 G
„ „ 3½ von 1893	100.80 ℬ 70 G
„ „ 3½ von 1894	—.—
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	37.90 ℬ.
„ 1¹/₂% Anleihe	41.50 G.
Italienische 4% Rte. Lr.	—.—
„ 4% Rente stfr. „	—.—
„ Jam. v. 89 S. II u. IV	100.00 G.
Oest. 4% Goldrente fl.	101.00 bz.
„ 4½% Silber-Rente „	100.30 ℬ 20 G
„ 4½% Papier-Rente „	—.—
„ 5½% Cis. I. E.-Nap.	—.—
Portugiesische 4½% St. A.	—.—
„ 3% äußere .	—.—
Rumän. am 5 Rte. 81/88	98.10 G.
„ am. 4% Rte. v. 90	84.70 ℬ 60 G
„ am. 4% Rte. v. 94	84.30 G.
Russ. Conf. v. 80 Rbl.	92.30 bz.

4 Russ. Goldanl. v. 1889	—.—
4 „ Cs. E.-B. S. 1, 2, 80	93.00 bz.
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—.—
4 „ Staatsrente v. 94	—.—
Schweden 3½ v. 80 M.	—.—
„ 3½ v. 86 „	99.50 bz.
4 Serb. amort. v. 1895	69.60 bz. G.
4 Span. ausl. v. 1882	—.—
1% Türken Lit. D.	—.—
Ungarn 4 Goldrente M	98.90 bz.
4 Ungar. Staatsr. Kr.	97.20 ℬ 10 G
Argentinier 5 Goldanl.	—.—
„ 4½% äuß. 88	—.—
6% Chinesische Anleihe	101.50 ℬ.
4½ „ von 1898	84.90 G.
5 Mexiko-Anleihe	40.60 bz.
5 äuß. Mexik. v. 1899	—.—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankf. L. R. (abg.)	—.—
3 Baden-Bad. v. 1886	90.90
3½ „	100 ℬ.
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 1888	98.50
3½ dto. v. 98—1902	98.50 G.
4 dto. v. 1900 u. 1905	101.80 ℬ.
3½ Heidelberg v. 1894	99.40 G.
4% „ v. 1901	101.50
3 Karlsruhe von 1886	—.—
3 „ „ 1889	—.—
3 „ „ 1896	90.00 G.
3 „ „ 1897	90 G.
4 „ „ 1900	101.30 G.
3½ „ „ 1902	99.00 G.
3½ Mannheim v. 1888	—.—
3½ „ v. 1895	—.—
3½ „ 1896 u. 1903	—.—
4 „ 1899 u. 1904	—.—
4 „ v. 1900	101.30 ℬ.
4 „ v. 1901	101.60
3½ Stadt Pfandb. M.	—.—
4 dto. Rent i. G. fl.	—.—
gr. Serie II—VIII	—.—

Vollbezahlte Bankaktien.

Deutsche Reichsb. 4%	151.60 bz.
Frankfurt. Bl. M. 4%	191.50 G.
Badische Bank 4%	120.50 G.
Berliner Hdlsges. 4%	150.90 bz.
Darmstädt. Bk. 4%	134 ℬ 33.90 G
Deutsche Bank 4%	217.00 bz.
„ Eff.- u. Wechselbk.	103.00 bz. G.
„ Vereinsbank 4%	123.90 bz. G.
Disk.-Komm.-Ant. 4%	182.25 bz.
Dresdener Bank 4%	145.10 et. bz.
Mitteld. Creditb. 4%	113.20 bz. u—
Natlbk. f. Deutschl. 4%	115.30 bz. u—
Nürnb. Vereinsb. 4%	215.30 G.
Oberrhein. Bank 4%	93.00 bz. G.
Pfälzische Bank 4%	102.00 bz. G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	188.00 ℬ.
Preuß. Bodencred. 4%	141.50 G.
Rhein. Kreditbank 4%	138.20 G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	188.00 ℬ.
Schaaffh. Bankv. 4%	133.30 bz.
Schwarzw. Bankver.	102.00 ℬ.
Süddeutsche Bank 4%	102.50 bz. G.
Württ. Notenbank 4%	111.00 G.
„ Vereinsbank 4%	146.20 bz. G.
Oesterr.-Ungar. Bk. 4%	115.50 ℬ. u—
„ Kredit-Bank 4%	198.30 bz.
Wiener Bankver. 4%	u 129.00 G.

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfb.	217.75
Bad. Zuckerf. Wagh. 5	79.00 G.
Bad. Anil.- u. Sodaf. 5	422.80 bz. G.
Brauerei Pfortzheim	108.50 ℬ.
Cementw. Heidelberg	118.50 bz.
Farbwerke Höchst 5	355.50 bz.
Elektrizit.-Allg. Ges.	207.00 bz.
Lahmeyer 4	84.00 bz. G.
Schuckert	98.00 bz.
Siemens u. Halske	134.00 G.
. . . Betriebe 4	107.50 ℬ.
Sinner Brauerei	240.10
Masch.-Fab. Grizner 4	209.50 G.
Karlsr. Maschinenb. 5	228.00 ℬ.
Verein dtsch. Oelfab. 4	116.00 G.
Ettlinger Spinnerei	101.00 ℬ.
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	234.00 G.

Bergwerks-Aktien.

Bochum. Gußstahl-A.	185.75-6.25 b
Concordia Bergb.-A.	310.00 G.
Gelsenkirchen B.-A.	209.20 G.
Harpener	187.90-40 b.
Hibernia	187.30 ℬ 20 G
Westeregeln	217.20 bz. G.
Ver. Königs- u. Laura.	218.25 bz.

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Berbch. 4%	218.00 ℬ.
Pfälzische Maxb. 4%	139.00 bz. G.
„ „ Nordb. 4%	126.00 G.
Hamb.-Amer. Paketf.	106.50 bz.
Nordd. Lloyd 4%	103.20 bz.

Aktien ausländischer Transport-Anstalten.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	— u 134.80 bz
Oest. Südb. (Lomb.) 5	14 ℬ 13.90 G
Gotthar . 500 Fr. 4	— u 194.20 G.
Jura Simplon Pr.-A.	—.—
„ „ St.-A.	—.—
Ital. Mittelm. L. 500 4	— u. 89.00 G.
Westsizilian. E.-B. 4	41.30 G.

Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.

4 Pfälzische M.	102.10 bz.
3½ „	99.30 G.
3½ „ conv.	99.30
4 Böhm. Nord i. G.	—.—
4 Elisabeth, steuerpfl.	98.50 bz. G.
4 „ steuerfr.	101.30 bz. G.
4 Franz Josef „	100.40 G.
4 Graz-Köflach v. 1902	100.10 G.
4 Mähr. Grenzb. v. 95	100.00 G.
5 Oest. Nordw. Obl. 74	107.30 et. b. G
5 „ Lit. B fl.	106.30 G.
5 „ Süd.-Lomb. M.	105.70 bz.
4 „ „ M.	—.—
3 „ „ Fr.	63.60 bz. G.
5 „ Unger. Stsb.	—.—
4 „ von 1883 M.	100.40 G.
3 „ I.-VIII. Emm.	89.60 G.
3 „ IX. Emmission	—.—
3 „ von 1885 Fr.	—.—
3 „ Erg.-Netz Fr.	88.00 G.
3 „ von 1895 stfr.	82.50 ℬ 40 G
5 Prag-Dux E. M.	—.—
3 „ von 1896	82.60 bz. G.
3 Raab-Oed.-Ebf. M.	77.30 G.
3 „ von 1891	74.40 etwas G
4 Rudolf stfrr. fl.	99.90 G.
4 Rud. (Salzgtb.) M.	101 ℬ 100.90
5 Ungarische Galiz. fl.	111.10 G.
4 Vorarlberg stfrr.	—.—
2 4/10 Ital. stg. 2500 Lr.	70.40 G.
3 Livornes L. C. D u. D²	71.70 bz. G.
2 4/10 Südital A. H. Lr.	70.20 G.
4 Toskanische C. Fr.	114.20 G.
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	103.00 ℬ.
4 Russ. Südwest E.-B.	92 ℬ 91.90 G
4 Wladikawska E.-B.	92.50 bz. G.
Anatol. E.-B.-Obl. i. G	101.80 G.
„ Serie II	99.70 ℬ 60 G
3 Salonique Mon. i. G.	58.60 bz. G.
6 Cal. Pac. III Nortg.	100.50 G.
5 California u. Oregon	—.—
6 Pac. of Mis. Consol.	117.90 G.
South. Pac. S. A 1 Mtg	101.90 ℬ 80 G
Wes. N.-York P. I. M.	—.—

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-K. S. 27	100.60 G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	97.30 bz. G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	102.40 bz. G.
3½ Meining.-Hypothb.	97.00 bz. G.
4 dto. Serie II M.	100.30 bz. G.
3½ dto. (unk. b. 1905)	97.00 bz. G.
4 Pfälz.-Hyp. (u. 1898)	101.45
3½ dto.	98.10 G.
4 Preuß. C.-B. Kr. 1890 (unk. b. 1900)	100.50 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1885	95.30 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	95.30 G.
3½ „ 94 (unk. b. 1900)	95.30
3½ „ 96 (unk. b. 1906)	95.90
4 Preuß. Hyp.-Vers. 95.	99.80 ℬ 70 G
3½ „ Vers.-A.-G.	95.50
3½ „ Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	95.80
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	95.80
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E XVIII (unk. b. 19)	101.50 G.
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX (unk. b. 1909)	101.50
4 Rh.-Hyp. (unk. b. 1902)	100.50
4 „ (unk. b. 1907)	101.90 bz. G.
3½ „	96.70
3½ „ S. 69—82	97.50 bz.
4 Südd. B.-Kr. Münch.	101.90 bz.
4 Württ. Hypothekenb.	100.30 bz. G.
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	100.00 ℬ.
5 Dortmund. Union-H.	—.—
4½ Eisenbahnrentenb.	102.65
3½ Kib.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bl. (unk. 1904)	—.—

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien	144.40 bz.
4 Bayerische Prämien	—.—
5 Donauregulierung	138.50 et. b. G
3½ Köln-Mindener	135.40 et. bz.
3 Madrider 100 Fr.	47.90 et. b. G
4 Meining. Präm.-Pf.	134.30 bz.
3½ Oesterr. von 1854	—.—
4 „ von 1860	151.50 et. bz.
3 Oldenburger	130.30 ℬ 20 G
4 Triest v. 1860 öfl.	—.—

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzb. fl. 7	—.—
Augsburger fl. 7	—.—
Braunschweig. Thlr. 20	—.—
Finnländer Thlr. 10	—.—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	35.50 bz.
Mailänder Fr. 45	—.—
„ Fr. 10	—.—
Meininger fl. 7	—.—
Neuchateler Fr. 10	—.—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	437.00 ℬ.
„ Kredit v. 58 fl. 100	388.00 G.
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	350.00 ℬ.
Venetianer Lire 30	34.00 bz. G.

Verfallene Coupons.

Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1	4.19½
Argent. . . . . Peso	—.—
Mexik. . . . . Peso Stb.	1.92½
Oesterreich . . . Kr. 100	85.00
Russ. Rbl. . . . 100 Pp.	215.—

Gold, Silber und Banknoten.

Englische Sovereigns	20.38
20 Franken-Stücke	16.28
Oesterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold-Dollars 1 Doll.	4.18
Belg. Noten Frs. 100	81.20
Franz 100	81.30
Oesterr.-Ung. Kr. 100	85.10
Russ. (gr.) Rbl. 100	215 3/4
Schweiz Frs. 100	80.90

Wechsel

			Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amsterdam	fl.	100	169.20 bz.	—
Antwerpen-Brüssel . .	Fr.	100	81.10 bz.	—
Italien	Lire	100	80.80 bz.	—
London	Lstr.	1	20.435-440	—
New-York (3 Tage Sicht)	D.	100	—.—	—
Paris	Fr.	100	81.25.30.25	—
Schweiz. Bankplätze .	Fr.	100	80.85.80.85	—
Wien	Kr.	100	85.05 bz.	—
dto.	m. S.		—.—	—

Reichsbank-Diskonto 4%
Frankfurter Privatdiskont 3 7/16% bz.

Prämien-Erklärung: 23. März. Abrechnungstage: 29. März.

Notierungstage für Prolongationssätze 25., 28. März 1904.

W. Gastel
Grossh. Hoflieferant. Nachflg.: W. GASTEL jun.
Gegründet 1832. Telephon 1567.

Kompl. Zimmereinrichtungen
in jeder Holz- und Stilart in feinstem modernem Genre
ungefähr 50 Musterzimmer auf Lager.
Kostenvoranschläge, Zeichnungen, Möblierungspläne etc. kostenfrei und ohne Verbindlichkeit.

Haupt-Geschäft, Musterzimmer-Lager mit Kontor
Ritterstrasse 8.
Permanent wechselnde Musterzimmer-Ausstellung
Karlstrasse 28.
1459

Nur GEOLIN putzt
rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!
alle Metall-Gegenstände. Frei von jeder schädlichen Säure.
Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
8098

Als Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungencatarrh bewährt.
Löflund's ächter MALZ-EXTRACT UND MALZEXTR.-Husten-BONBONS
In Apotheken u. Drogerien man verlange aber stets: „die ächten von Löflund."
8418

Altrenommiertes, besteingeführtes, erstklassiges, flottgehendes, rheinisches
Teppich-, Möbelstoff-, Dekorat.-Geschäft
mit nur feinster Kundschaft, ist unter leichten Bedingungen zu übernehmen. Anzahlung Mk. 150 000.—.
Tüchtigen, energischen, branchekundigen u. kapitalkräftigen jungen Leuten ist eine selten günstige Gelegenheit zu auskömmlicher und befriedigender Lebensstellung geboten. Näheres unter O. K. 1190 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B. 12180

Stockder's Industrie-Lokomobilen
von 10 bis 400 Pferdestärken sind besser und billiger als Sauggasanlagen.
Garantierte Vorteile:
Grösste Betriebssicherheit
Höchste Leistungsfähigkeit
Geringster Kohlenverbrauch.
I. Württemb. Lokomobilfabrik
Assmann & Stockder, G. m. b. H., Cannstatt. 8053

Aus dem Karlsruher Vereinsleben

Jungliberaler Verein Karlsruhe.

Freitag, den 11. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, im Saale der Gesellschaft Eintracht, Karlfriedrichstr.,

Vortrag mit Lichtbildern
des Herrn Postsekr. Kuchenbeisser:
Der ostasiatische Kriegsschauplatz.

Unsere Mitglieder, deren Angehörigen, sowie die Freunde unserer Bestrebungen sind freundl. eingeladen.
2601 **Der Vorstand.**

Alldeutscher Verband.
General-Versammlung
am Donnerstag, 17. lf. Mts., abends 1/2 9 Uhr, im „Tannhäuser", 1 Treppe hoch (Nr. 11).
Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht; Vorstandswahl.
Die Mitglieder sind zu zahlreichem Besuch eingeladen. 2663
Der Vorstand.

Liederhalle Karlsruhe.
Samstag, den 12. März 1904, abends 8 Uhr, im Colosseum
Familien-Abend
mit humoristischen Vorträgen und Orchestermitwirkung.
Hiezu laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen — Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt — mit dem Ersuchen freundlichst ein, beim Eingang die Mitgliedkarte vorzuzeigen. Das Einführungsrecht ist aufgehoben.
2652 **Der Vorstand.**

Karlsruher Fußball-Verein (E. V.) unter dem Protektorate Sr. Gr. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden. Freitag 1/2 9 Uhr: Vereinsabend („Prinz Karl"). Sonntag 1/2 3 Uhr: Uebungsspiel auf dem Exerzierplatz (Westecke). 2183

Sertöser, erfahrener **Bank-Disponent** ist in der Lage, Dank seiner vorzüglichen Verbindungen in Finanzkreisen, **wertvolle Informationen** über ein an der **Pariser** Börse kotiertes bestbekanntes
Prima-Papier
zu erteilen, durch dessen Ankauf in kürzester Zeit
grosser Gewinnst
zu erzielen ist. — Strengste Diskretion Bedingung. — Gefl. Anfragen zu richten unter „Bank-Disponent" an die Cie. Générale Publicité, 31 bis Faubourg Montmartre, Paris. 15100

Anthracitkohlen für Sauggas-Anlagen (ver. Poertings-siepen)
in verschiedenen Körnungen und bester Qualität empfehlen billigst
Kiefer & Streiber, 2583
Karlsruhe u. Mannheim.

En gros. Export. En détail.
W. Eims Nchf.
(Inh. Oskar Friedle)
Großherzogl. Bad. Hoflieferant
Karlsruhe
Telephon 1486
empfiehlt billigst präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut- und Ballgarnituren, Brautkränze, Brautbouquets und Schleier 2c. (Körbchen und Jardinièren werden zum Füllen angenommen).
Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blättergrabkränzen, Totenbouquets 2c. in beiden Läden Adlerstr. 7, zwisch. Kaiserstr. u. Schloßplatz. 1380

Nervi Pension Schweizerhof (Riviera) 8103
Deutsches, gutgeführtes Haus in herrl. Lage. Pension von Frs. 7.— an. Fritz Mulisch, gleicher Besitzer der Pension Edelweiß, Beckenried a/Vierwaldstätter See.

Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz.

Neues zweites Kurhaus mit den großartigsten, modernsten Einrichtungen. Sanatorium I. Rgs. Medico-mechan. Zander-Institut. Spezielle Behandl. von Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Herzleiden, Gicht etc. Sommer- u. Winterkur. 4 Ärzte. 1 Ärztin. Chefarzt Dr. Disqué. Neue illustrierte Prospekte gratis. 8070

W. Creuzbauer, gegründet 1880, **Karlsruhe**
Leopoldstr. 3, II. — Telephon 1032. 1000
Vermittlung von Hypothekengeldern auf I. u. II. Stelle zu den billigsten Zinsfüßen. An- u. Verkauf von Villen, Geschäftshäusern, Bauplätzen 2c.

Herrschaftliche Wohnungen.
In unseren Häusern Weberstraße 6 und 8 (neues Villenviertel im Hardtwaldstadtteil) sind vom 1. Mai ab noch drei neuzeitlich ausgestattete Wohnungen von 8 bezw 9 Zimmern mit Zentralheizung, elektrischer u. Gasbeleuchtung, sowie reichlichem Zubehör zu vermieten.
Prof. Otto Schultz, Vorholzstr. 17 I. — Prof. Eugen Beck, Kriegstr. 69 a III. 2612

Eine altangesehene Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft mit erstklassigen Einrichtungen hat ihre
General-Agentur
für das Großherzogtum Baden an einen tüchtigen Fachmann zu sehr günstigen Bedingungen 8606
zu vergeben.
Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Resultatangaben 2c. erbeten sub H. G. 2386 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 18. Februar bis Ende März d. Js. werden in den Nachtstunden, jeweils 10 Uhr beginnend, einzelne Wasserrohrleitungen gespült. Bei dieser Arbeit lassen sich Trübungen, auch in entfernt liegenden Rohrleitungen, nicht vermeiden. Wir ersuchen deshalb unsere Wasserabonnenten, ihren Wasserbedarf für die Nacht während der angegebenen Zeit vor 10 Uhr abends der Leitung zu entnehmen. 2373
Gleichzeitig wird auch die mechanische Rohrreinigung wieder aufgenommen; dieselbe wird während der Tageszeit besorgt und wird jeweils in den davon betroffenen Grundstücken besonders angesagt, damit sich die Bewohner vorher mit Wasser versorgen können.
Karlsruhe, den 12. Februar 1904.
Städt. Gas- und Wasserwerke.

Leinen-, Aussteuer- u. Wäsche-Geschäft
Gustav Oberst, Karlsruhe
Kaiserstrasse 88.
Gut sortiertes Lager in Leinen-, Halbleinen- u. Baumwollwaren. — Flanelle, Trikotagen, Bettdecken, Bettfedern etc., sowie fertige Leib- u. Bettwäsche.
Anfertigung jeder Art Wäsche nach Mass. Uebernahme von Aussteuern in solider Ausführung zu möglichst billigen Preisen.
Fernsprecher 1501. 2659

Gratis illustr. Preisliste f. elektr. Klingeln, Beleucht., Telephone und Motore
Georg Schöbel, Leipzig 41. 8062

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte
P. Eberhardt,
Amalienstr. 18 ● Telephon 1304
empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher **Reparaturen an Fahrrädern** aller Systeme. — Zur **Frühjahrsreinigung** und **Instandsetzung** jetzt beste Gelegenheit. — **Emaillierung, Vernickelung.** — **Neue Pneumatiks** und **Zubehörteile** allerbilligst. **Freilauf-Einrichtung** für alle Fabrikate. Die Räder werden abgeholt u. wieder zugestellt. Alle Aufträge werden prompt erledigt. 2480

Blüten-Honig
in verschiedenen Farben, offen und in Gläsern,
empfiehlt unter Garantie der Reinheit
Carl Hager, Hoflieferant, Erbprinzenstraße, nächst dem Rondellplatz, Teleph. 358.
NB. Gleichzeitig bemerke, daß dieser Honig nicht mit dem ausländischen centrifugierten Havanna-Honig zu vergleichen ist, der am Platze hier zu 80 Pfennig per Pfund angeboten wird und in Qualität und feinem Geschmack unserm hierländisch. Blütenhonig nicht im entferntesten gleichkommt. 2658

A. Kühling
in Amerika approb. Zahnarzt,
124 a Kaiserstr. 124 a.
Telephon 1718. 1016

Verleih-Institut 1055
eleg. Maßstücke u. Gehröcke. Nach ausw. genügt Ang. des Brustumfg. u. Körperlg.
J. Metzler, Karlsruhe, Kaiserstr. 137.

FRIEDRICHSHOF
Heute u. A.: 2398
Serbisches Reisfleisch
Kalbsteak à la Marengo
Filet sauté à la Meyerbeer

Auctions-Katalog LXX.
Kupferstich-Auction 8035
Dienstag, den 22. März u. folgende Tage
Reiche Werke und seltene Blätter von
Aldegrever, Beham, Dürer, Van Dyck, Goltzius, Hogarth, Matham, Ploos van Amstel, Rembrandt, Schmidt, Suyderhoef, Visscher, Waterloo, Wille, Wierix, Englische Schabkunstblätter, Französische u. Niederländische Bildniss-Stiche u. a. m.
Illustrirte Kataloge versenden gratis und franco
Cimsler & Ruthardt
Berlin W. 64, Behrenstr. 29a.

Laden
mit zwei Schaufenstern, anstoßendem Arbeitszimmer mit oder ohne Wohnung auf 1. Oktober für ruhiges Geschäft zu vermieten. Zu erfragen bei Frau E. Loos, Wittwe, Waldstr. 38, 3. Stock links. 7122

Hypotheken-Kapital
zur ersten und zweiten Stelle für Geldgeber vollständig kostenfrei
vermittelt prompt 2423
Joseph Liebmann,
Karlsruhe i. B. — Tel. 1705.

Jetzt
ist der Moment, an der Pariser Börse in kurzer Zeit
viel Geld
zu verdienen durch Kauf gut. Effekten, welche letzthin starken Kursabgang erlitten, doch selbst durch ungünstige politische Nachrichten nicht mehr erheblich fallen dürften. Ordres werden bei Ia. Bankfirmen ausgeführt. Langjähr. Börsenfachmann mit Ia. Referenzen erteilt beste Auskunft.
Henri Leon, Paris,
53 rue Laffitte. 15036

Hypothekengelder 2230
hat ständig zu vergeben und empfiehlt sich Kapitalisten zur Placierung von Kapitalien auf II. prima Hypotheken.
K. Kornsand, Karlsruhe i/B., Kaiserstr. 111.

Grosse Freiburger Dombau-Lotterie
Ziehung: 23.—26. März 1904. 2656
Haupttr.: 100,000, 40,000 Mk. bar.
Orig.-Lose: 3,30, Porto u. Liste 30 Pf.
Ph. J. Schmidt, Haupt-Kollekt., Darmstadt.

Grosse Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie
d. Krankenpflege-Anstalten v. Rot. Kreuz, Strassburg i. E.
Ziehung garant. 11. u. 12. April.
6052 Baargewinne ohne Abzug M.
70000 2619
1 Hauptg. M. **20000**
1 Hauptg. M. **10000**
1 Hauptg. M. **5000**
3 à 1000 = **3000**
6 à 500 = **3000**
30 à 100 = **3000**
60 à 50 = **3000**
3500 G. zus. M. **5000**
5600 G. zus. **18000**
Los 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15
Hier: Eug. Dahlemann; J. Heppes. Hier: Chr. Wieder; L. Michel; Chr. Frank.

Champagne Roederer & Co Longeville
In allen Weinhandlungen.
Feinste Gewächse der Champagne und Lothringens.
in Deutschland auf Flaschen gefüllt.
Garantirt Flaschengährung.
Vorzügliche Qualitäten! Prämiirt im In- u. Auslande. 8044

Königr. Sachsen. **Technikum Limbach** bei Chemnitz
Höhere Lehranstalt für Maschinen- u. Elektrotechnik, Hochbau.
Programm kostenlos. 1325

Französisch.
Schnelle gründliche Erlernung.
Spezielle Methode, Vorbereitung auf Handelsschulen u. Gymnasien, Sport, Familienleben.
Institut Mont-Riant. 12051
Prof. **Romané et Vautier**
11 Avenue de la Gare, Lausanne.

Reiche Heirat vermitt. Frau Margarete Bornstein, Berlin, Schönhauser Allee 9a, I. Rückporto. 8586

Heirat! wünscht bald gesunde, christl., häusliche Dame, Waise, Mitgift sofort 100 000 Mk., mit solid., tüchtig. Manne. Aufrichtig. Offert. an Herrn F. Waschkuhn, Berlin W. 12. 7116

Tüchtige, gesunde, gut empfohlene
Kinderfrau
für ein zweijähriges Kind auf 1. April in feines Haus in badischer Stadt gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2633.

Stellenvermittlung
des Vereins z. Wohl der dienenden Klasse u. Mädchenheim, Frankfurt a/M., Kirchnerstraße 10, sucht stets: Perf. und bürgerl. Köchinnen, tücht. Mädch., all. mit und ohne Kochen, bess. Haus- und Kindermädchen. 8402

Stellenvermittlung d. Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 8013

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Donnerstag, den 10. März 1904. 43. Abonnements-Vorstellung. Abteil. B (gelbe Abonnementskarten).
Die verkaufte Braut.
Komische Oper in drei Akten von K. Sabina. Deutsch von Max Kalbeck. Musik von Friedrich Smetana.
Musikalische Leitung: Alfred Lorentz.
Personen:
Kruschina, ein Bauer — V. Lordmann.
Kathinka, seine Frau — Frieda Meyer.
Marie, beider Tochter — Ada Robinson.
Micha, Grundbesitzer — Hans Keller.
Agnes, seine Frau — Chr. Friedlein.
Wenzel, beider Sohn — Hans Bussard.
Hans, Michas Sohn — Robert Hutt.
Kezal, Heiratsvermittl. — P. v. Bongardt.
Springer, Direktor einer wand. Künstlertruppe — H. Meltzer-Burg
Esmeralda, Tänzerin — Warmersperger
Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant — A. Hallego.
Ein Bauernmädchen — Sofie Dietrich.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Vix in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.